

## Jungsteinzeit

Die Jungsteinzeit ist eine kulturelle Entwicklungsepoche der Menschheitsgeschichte, an deren Beginn der Übergang von Jäger- und Sammlerkulturen zu sesshaften Bauern- und Viehzückerkulturen steht. Einen Zeitraum von überregional etwa 6.000 Jahren abdeckend, beginnt sie in Norddeutschland etwa im 6. Jahrtausend v. Chr. und endet mit dem Beginn der Bronzezeit gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr.

Die Begrifflichkeit des Neolithikums erfährt durch innere Untergliederung in frühe, mittlere und späte Phasen eine Spezifizierung, deren Ziel eine genauere Erfassung und Unterteilung von Entwicklungskausalitäten innerhalb dieser Epoche ist. In diesem Zusammenhang werden anhand von lokalen Gemeinsamkeiten in den Bereichen Bestattung, Hausbau, Keramik und Steinbearbeitung *Kulturen* oder *Gruppen* zusammengefasst.

Chronologisch betrachtet ergibt sich so ein Bild von kulturellen Verbreitungshorizonten innerhalb dieser nichtschriftlichen Gesellschaft, in der räumliche und zeitlich überschneidende Abfolgen durchaus erkennbar sind.



**Abb. 31: Jungsteinzeitlicher Fundkomplex.**

Das für unseren Fundkomplex relevante Zeitfenster liegt mit etwa 3500 v. Chr. am Ende des Jungneolithikums. Die Lebensweise dieser Menschen betrachtend, handelt es sich typischerweise um mehrere Familien umfassende kleine autarke Gruppe, deren Ernährung auf der Verarbeitung von Getreide und das Halten von Tieren basiert. Eine mäßige Standortgebundenheit in Kombination mit einer hohen Mobilität ermöglichten kulturellen Austausch, der, im Fall von sich verändernden Bestattungssitten, in kürzester Zeit weite Teile Deutschlands nahezu zeitgleich erfasste.

Zusammenfassend haben wir es hier also mit einer Gesellschaft zu tun, die in sich durch verschiedene regionale Aspekte unterteilt werden kann, aber aufgrund von kulturellem Austausch nicht separat betrachtet werden darf.